



IM KONTAKT MIT ALLAH Ein Gläubiger im Gebetsraum der Moschee Neuenhof. PHILIPPE NEIDHART

Mehr als nur ein Gebetsraum

Am Tag der offenen Moschee wurden Gedanken über Gott und die Welt ausgetauscht

Nicht weit entfernt vom Kloster Wettingen steht die Moschee von Neuenhof. In einer ehemaligen Fabrikhalle an der Althofstrasse werden seit 10 Jahren muslimische Gottesdienste abgehalten. Am Samstag standen die Türen auch für Andersgläubige offen.

PHILIPPE NEIDHART

Viele Schuhe stehen auf den Regalen, ein roter Teppich bedeckt den kalten Boden. Von aussen kaum als eine Moschee erkennbar, stösst man hier auf die ersten Anzeichen der Religion. Es geht nur wenige Sekunden, und ein Mann mit Anzug zeigt den Weg die Treppe hinunter in die eigentliche Moschee. Ein Gang führt vorbei an Waschaum und Büro in den Wartesaal. Nur wenige Bilder mit Zitaten aus dem Koran hängen an den weiss gestrichenen Wänden. Die Grösse der Räumlichkeiten lässt auf mehrere hundert Gläubige schliessen, die sich

jeweils hier treffen. Weit gefehlt, sagt Fehmi Yildiz, Vorstandsmitglied des Islamischen Kulturzentrums Neuenhof. «Wir zählen ungefähr 50 Mitglieder – allerdings gibt es einige, die uns mit Spenden unterstützen.» Die meisten Gläubigen kommen aus Baden, Brugg, Neuenhof und Spreitenbach.

Aufklärende Gespräche

Der Wartesaal dient am Tag der offenen Moschee als Gesprächsraum. Kaum hat man sich dort auf einen der bequemen Sessel gesetzt, werden Tee und Kuchen serviert – keine türkischen Süßspeisen, sondern Aargauer Rüeblitorde. Yildiz erzählt Anekdoten und Geschichten aus dem Alltagsleben der muslimischen Bevölkerung in der Schweiz und beantwortet Fragen der Gäste. Einer davon ist Nationalrat Geri Müller. Gesprochen wird über Erziehung, Familie und Trennung von Kultur und Religion. Viele spannende Fragen werden geklärt, unter anderem kommt auch die Kopftuchproblematik zur Sprache.

Hier wird nicht nur gebetet

Das Herzstück der Moschee ist der Gebetsraum. Auffällig in diesem Saal ist, dass der Teppich asymmetrisch zu den Wänden liegt. «Das Muster des Teppichs ist nach Mekka gerichtet», erklärt Yildiz. Er zeigt den Koran und wofür die Bauten im Saal sind. Während der Führung kommen vereinzelt Leute, um zu beten – ohne gross Notiz von den Gästen zu nehmen. Doch nicht nur Gottesdienste werden abgehalten. Es finden Hochzeiten und Sprachkurse statt, und früher wurden den Kindern Nachhilfestunden erteilt. Die Sonne ist schon fast untergegangen, nach und nach kommen mehr Leute zum Abendgebet. Zuletzt erklärt Yildiz noch, warum man die Schuhe ausziehen muss: «Um zu beten, muss man rein sein – geistig sowie körperlich. Darum hat es auch einen Waschaum, wo sich die Männer vor dem Gebet reinigen können. Würde man die Schuhe beim Beten anbehalten, käme der Strassenschmutz mit in den Gebetsraum.»



MOSCHEE Der Korridor führt zum Warteraum, zum Waschaum und zum Gebetsraum. PHN

Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten

In der Moschee Kirchdorf wurde der Dialog aufgenommen und Aufklärungsarbeit geleistet

Zwischen einem Autohändler und einem Klub liegt das muslimische Glaubenshaus in Kirchdorf. Gegründet wurde diese Moschee 1997 von Mazedoniern, jetzt treffen sich dort Muslime von verschiedensten Ländern.

PHILIPPE NEIDHART

Abdul Malik Allawala steht mitten im Raum und erzählt den Anwesenden, wie man als Muslim betet. Er ist Vorstand des Verbandes für Aargauer Muslime und will zwischen den Fronten vermitteln. Es ist nicht das erste Mal, dass er einen Tag der offenen Moschee mitorganisiert. «Wir tun das nicht nur wegen der Minarett-Initiative, wir suchen den Dialog und laden jedes Jahr während des Ramadans Leute zum Essen mit uns ein.» In diesem Jahr sind allerdings nicht ganz so viele Leute gekommen wie in den letzten Jahren. Dort waren es jeweils um die 40 Personen, «heute waren es nur 20 Gäste, aber wir wären auch zufrieden, wenn nur jemand gekommen wäre», fügt Allawala an.

Respektvoller Umgang

Die Moschee in Nussbau-

men ist klein – nur ein Raum und Toiletten. Auf den ersten Blick ähnelt es mehr einer Wohnung als einem Gotteshaus. In der rechten Ecke steht ein Sofa mit einem Tisch in der Mitte und Bilder von Moscheen hängen an den Wänden. Das Licht im Raum wirkt kalt, denn statt edler Kronleuchter hat es Neonröhren. Umso höher ist jedoch die Gastfreundschaft, sofort wird Kaffee und Kuchen angeboten.

Nach seinen Erklärungen setzt sich Allawala an den Tisch und beantwortet geduldig die Fragen der Anwesenden. Immer wieder kommt er dabei auf die Jugend zu sprechen. «Sie sind unsere Zukunft. Damit diese gut aussieht, müssen die Erwachsenen einiges leisten.» Er betont, dass die Treffen dazu da sind, Gemeinsamkeiten zu suchen und zu lernen, respektvoll miteinander umzugehen. «Die Schweizer haben keine Bodenschätze – der Reichtum liegt in der Bevölkerung», sagt Allawala.

Treffpunkt für Gläubige

Die Moschee ist nebst einem Raum zum Beten auch ein Treffpunkt für Gläubige. Jeden Freitag findet hier ein Frauentreff statt. Dort kommt nicht nur Religion zur Spra-



KIRCHDORF Abdul Malik Allawala (stehend) erklärt den Gästen den Gebetsraum. Dessen Boden ist mit Teppichen belegt, die nach Mekka ausgerichtet sind. PHN

che, sondern auch ganz allgemeine Themen wie Erziehung und Alltagssorgen. Samstags ist jeweils Sprachunterricht. Unter der Woche hat es nor-

malerweise wenige bis gar keine Leute in der Moschee, da die meisten einer Arbeit nachgehen. Deshalb gibt es keine Festangestellten, alles läuft

auf freiwilliger Basis. Finanziert wird die Moschee nur durch freiwillige Abgaben anschliessend an die Gottesdienste und Spenden.

Nachrichten

Mehr Sicherheit für Fussgänger



WALTER SHWAGER

Der Kanton will im Frühjahr 2010 in Gebenstorf das Trottoir entlang der Landstrasse (K117) zwischen der Geeligstrasse und dem Gemeindehaus in Gebenstorf verlängern. Teilweise fehlt es ganz (Foto). Im Bereich der Bushaltestelle «Gemeindehaus» soll ein neuer Fussgängerstreifen mit Mittelinsel erstellt werden. (AZ)

Mellingen Gemeinderat wählte André Hufschmid

Der Mellinger Bauverwalter, Georges Schön, wird Ende Februar 2010 in den Ruhestand treten. Auf die Ausschreibung der Stelle als Bauverwalter (Leiter Bau und Planung) sind 7 Bewerbungen eingegangen. Der Gemeinderat hat den bisherigen Bauverwalter-Stellvertreter, André Hufschmid, zum neuen Leiter Bau und Planung gewählt. Hufschmid arbeitet seit April 2002 als Bauverwalter-Stellvertreter in der Gemeinde Mellingen. (AZ/M)

Oberrohrdorf Bewilligung für Kindertagesstätte

Der Gemeinderat Oberrohrdorf hat Manuela Leimgruber die Betriebsbewilligung zur Führung einer Kindertagesstätte an der Buacherstrasse 9 erteilt. Wie der Gemeinderat mitteilt, handelt es sich bei besagter Liegenschaft um ein Einfamilienhaus, das befristet auf ein paar Jahre als Kindertagesstätte genutzt werden könne, sofern sie kindergerecht ausgerüstet werde. Was noch fehlt, ist die baurechtliche Bewilligung des Umnutzungsgesuchs. (AZ)

Dällikon Mehr Steuern für die Gemeindekasse

Mit fortgesetzten Sparbemühungen und steigenden Steuereinnahmen kann der beträchtliche Kostenanstieg im Bildungswesen aufgefangen und auf eine Steuererhöhung verzichtet werden, teilt der Gemeinderat Dällikon zum Budget 2010 mit. Trotz der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise erwartet der Gemeinderat im kommenden Jahr eine nochmalige Steigerung des einfachen Steuerertrages (100%) um 200 000 Franken auf 8 Millionen Franken. Um den Aufwandüberschuss von 6,706 Millionen Franken des Dälliker Haushaltes bei einem Gesamtaufwand des 17,148 Millionen Franken und einem Ertrag (ohne Steuern) von 10,442 Millionen Franken zu decken, genügt somit der bisherige Steuerfuss von 85%. Im Voranschlag 2010, der an der Gemeindeversammlung vom 15. Dezember vorgestellt wird, ergibt sich somit ein Ertragsüberschuss von 94 000 Franken. (AZ/M)

Bellikon Geld ansparen fürs nächste Dorffest

Ende August 2008 wurde unter dem Motto «Pico-Bell-O» in Bellikon ein Dorffest durchgeführt. Diesem war ein grosser Erfolg beschieden. Bereits zeichnet sich die nächste Festivität ab. 2014 werden es genau 950 Jahre her sein, seit Bellikon in einem Stiftungsbrief des Klosters Muri vom 11. Oktober 1064 erstmals erwähnt wurde. Das muss gebührend gefeiert werden. Um das nötige Geld zur Verfügung zu haben, will der Gemeinderat ab 2010 jährlich 30 000 Franken beiseitelegen. Diese Rückstellungen hat die Gemeindeversammlung am 27. November noch zu genehmigen. (AZ)

Spreitenbach Rosenspezialist feiert Jubiläum

Walter Maurer trat am 1. November 1984 seine Stelle als Bauamtsmitarbeiter in Spreitenbach an. Während dieser Jahre hat er sich zum wahren Spezialisten für Rosen entwickelt und trägt dadurch viel zum schönen Dorfbild bei. Mit dem Unimog leistet er im Winterdienst allen Einwohnern und Automobilisten sehr nützliche Arbeit. (AZ/M)